

# MARBURGER ZEITUNG

AMTliches Organ des STEIRISCHEN HEIMATBUNDES

Verlag und Schriftleitung Marburg a. d. Draa, Badgasse Nr. 6, Fernruf: Nr. 25-67, 25-68, 25-69. Ab 18 Uhr täglich außer Samstag ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 25-67 erreichbar. Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. Bei sämtlichen Anträgen ist das Rückporto beizulegen. Postcheckkonto: Wien Nr. 54.008. Geschäftsstellen in Cilli, Marktplatz Nr. 12, Fernruf Nr. 7, und in Pettau, Ungartorgasse Nr. 2, Fernruf Nr. 89.

Er erscheint werktäglich als Morgenszeitung. Bezugspreis (im Voraus zahlbar) monatlich RM 2,10 einschließlich zuzüglich Porto; bei Lieferung im Streifenband RM 2,—. Abholen in der Geschäftsstelle 19,8 Rpf Postzeitungsgebühr) und 36 Rpf Zustellgebühr. Einzelnummern werden nur gegen Voreinsendung des Einzelpreises und der Portoauflagen zugesendet.

Nr. 33 — 85. Jahrgang

Marburg-Draa, Freitag, 2. Februar 1945

Einzelpreis 10 Rpf

## Reserven gegen Panzerspitzen

Erweiterung der feindlichen Brückenköpfe an der Ostfront gescheitert — Zahlreiche Angriffe in Südpommern abgewiesen — Neue Erfolge unserer Sturm-Wikinge

Abwehrerfolge unserer Truppen in Oberschlesien, harte Kämpfe im Bereich der feindlichen Oderbrückenköpfe und weiteres Vorwühlen sowjetischer Vorausabteilungen in der Neumark und gegen den Südrand Pommerns zeichneten die Lage an der Ostfront, wie sie sich am Mittwoch bot. Im ganzen Südbereich des ausgedehnten Schlachtraumes, zwischen den Karpaten und dem schlesischen Landrücken, kam es trotz heftiger feindlicher Angriffe nur zu unbedeutenden Frontverschiebungen.

### Der OKW-Bericht

Führerhauptquartier, 1. Februar  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
„In Ungarn wurden zwischen Sarvitzkanal und Donau sowie nordöstlich Stuhlweissenburg starke sowjetische Angriffe nach harten Kämpfen aufgefangen. An der Oder-Front scheiterten die Versuche des Gegners, seine Brückenköpfe zu erweitern unter Verlust zahlreicher Panzer. Im Oder-Warthe-Bogen behaupteten unsere Truppen im Raum westlich Züllichau—Schwiebus und westlich Schwerin zahlreiche Stützpunkte gegen heftige Angriffe. Gegen feindliche Panzerspitzen, die bis in den Raum Sternberg—Zielentzief vorstoßen konnten, sind Eingreifreserven angesetzt. Nördlich der Warthe drangen Kräfte des Gegners bis an die Oder nordwestlich Küstrin vor und trafen dort auf unsere neu herangeführten Reserven. Im Südtel von Pommern wurden zahlreiche bolschewistische Angriffe abgewiesen und nach Norden vorgedrungene feindliche Aufklärungskräfte zurückgeworfen. Die Besatzung von Posen verteidigte sich tapfer gegen die von mehreren Seiten angreifenden

Sowjets. Nordwestlich Kulm und bei Elbing kam es zu wechselvollen Kämpfen. In Ostpreußen verlief der Tag unter schweren Kämpfen bei Wormditt, Heißenberg, Friedland und beiderseits Königsberg. 54 feindliche Panzer wurden dabei vernichtet.

Die sowjetischen Panzerspitzen und der feindliche Nachschubverkehr wurden auch gestern von unseren Schlacht- und Jagdfliegern angegriffen. 24 Panzer und 21 Geschütze wurden außer Gefecht gesetzt und Hunderte von Fahrzeugen zerstört. An der kurländischen Front wiesen unsere Truppen zahlreiche Angriffe der Bolschewisten ab.

In Holland wurde die schwache, aus Fallschirmjägern bestehende Besatzung, die seit Wochen einen kleinen Brückenkopf südlich der Maas bei Gertruidenberg gegen weiterüberlegene feindliche Kräfte tapfer hielt, auf das Nordufer des Flusses zurückgenommen. Die zahlreichen Angriffe, die die 1. amerikanische und Teile der 3. amerikanischen Armee an der gesamten Front zwischen Mönchsau und St. Vith auch gestern führten, blieben nach heftigen Kämpfen in der Tiefe unseres Hauptkampfgebietes liegen. Im oberen Elsaß konnte der Feind seinen Einbruchraum östlich und nordöstlich Kolmar etwas erweitern, verlor dabei aber 14 Panzer.

Sturm-Wiking der Kriegsmarine, die in der Nacht zum 30. Januar, zum Kampf gegen den anglo-amerikanischen Nachschubverkehr an der Schelde-Mündung eingesetzt waren, melden die Versenkung eines Tankers. Darüber hinaus wurden durch unsere Bitterbesatzung auf der Insel Schouwen fünf schwere Detonationen beobachtet, so daß mit der Versenkung weiterer Schiffe des Feindes

durch diesen Einsatz gerechnet werden kann.

In der Herzoginwaia fügten unsere Truppen bei einem Angriff südlich Mostar dem Gegner hohe blutige Verluste zu. Zahlreiche Panzer und Gebirgsgeschütze wurden erbeutet oder vernichtet. In den Kämpfen, in denen ein beträchtliches Gebiet von den Banden gesäubert wurde, haben sich an der Seite deutscher Kräfte kroatische Verbände besonders ausgezeichnet.

Nordamerikanische Terrorflieger warfen am gestrigen Tage Bomben im Großraum von Wien.

Das Fernfeuer auf London wird fortgesetzt.

### Besonders ausgezeichnet

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

In den harten Angriffs- und Abwehrkämpfen zwischen Venecze-See und Donau ist die 44. Panzerdivision „Totenkopf“ unter Führung von 44-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen 44 Helmut Becker, in schwerem Kampf gegen die sich laufend verstärkenden sowjetischen Kräfte über 95 Kilometer weit vorgedrungen. Bei der Abwehr feindlicher Versuche, das Gelände wieder zurückzugewinnen, vernichtete sie in den letzten Tagen 110 von 131 angreifenden Panzern, meist im Nahkampf durch Panzerfaust. Damit hat diese altbewährte Ostdivision in den Kämpfen in Ungarn seit dem 1. Januar 387 Panzer, 792 Geschütze und 832 Lastkraftwagen erbeutet oder zerstört. Der Oberbefreite Schurz von der Heeresunteroffizierschule Jauer hat in Schlesien am 27. Januar innerhalb von drei Stunden vier Panzer durch Panzerfaust vernichtet.

### Zerstörte französische Häfen

dnb Bern, 1. Februar  
Ein Schweizer, der in diesen Tagen aus Südf frankreich zurückkehrte, berichtet, die von der deutschen Wehrmacht auf ihrem Rückzug vorgenommenen Zerstörungen in den Häfen von Sete (Cette) und Marseille seien so umfangreich, daß bis heute noch kein ordentlicher Verkehr habe aufgenommen werden können. In Sete hätten die Arbeiter allein vier Monate gebraucht, um den durch Schuttmassen verschütteten Eingang des Hafens freizulegen. Gleichzeitig hätten Spezialisten in langwieriger und gefährlicher Arbeit die unzähligen Minen unschädlich machen müssen. Bis Ende Januar habe erst ein einziges Schiff im Hafen Sete seine Ladung mühsam löschen können. In Marseille seien die Zerstörungen noch umfangreicher. Die systematische Zerstörung der Hafenanlagen durch die deutschen Truppen habe einen nahezu unvorstellbaren Umfang.

### Späte Eingeständnisse

dnb Stockholm, 1. Februar  
Wie Reuter erst jetzt in zwei der üblichen, späten Ratengeständnisse bekannt gibt, wurde der 24 000 brt große britische Dampfer „Strathallan“, der sich mit 5000 Mann Truppen auf der Reise nach Nordafrika befand, Ende 1942 torpediert. Am Mittwoch wurden in London auch Einzelheiten über den Verlust des Dampfers „Cathay“ (15 000 brt) bekanntgegeben, der ebenfalls im November 1942 durch einen Luftangriff versenkt wurde. Die „Cathay“ wurde durch drei Bomben getroffen, die derart schwere Schäden verursachten, daß das in Flammen stehende Schiff aufgegeben werden mußte. Es versank am frühen Morgen vor Bougie nach einer starken Explosion.

### Staatsschutzgesetz in Argentinien

— Madrid, 1. Februar  
Die argentinische Regierung hat ein neues Staatsschutzgesetz gegen bolschewistische Umtriebe veröffentlicht, das den innen- und außenpolitischen Frieden sichern soll. Das Gesetz richtet sich in sechs Hauptartikeln gegen alle Umtriebe, die den inneren Frieden und die Beziehungen zu befreundeten Staaten stören könnten. Die angeordneten Strafen liegen zwischen einem Monat und drei Jahren Zuchthaus. Punkt 1 wendet sich gegen eine Verbreitung aller jener Doktrinen, die zur Anwendung von Waffengewalt gegen das herrschende Regime auffordern. Punkt 2 gegen die Zugehörigkeit zu Parteien oder Organisationen, die sich den Sturz der Regierung zum Ziel gesetzt haben, Punkt 3 gegen die Gefährdung der Beziehungen zum befreundeten Ausland. Die Punkte 4 und 6 sehen die Bestrafung von Anschlüssen gegen die Wehrmacht, die Verkehrsmittel jeder Art und die Industrie vor.

## Japans Vormarsch in China

dnb Tokio, 1. Februar  
Das kaiserliche Hauptquartier gab gestern bekannt:  
Unsere Verbände in China begannen Mitte Januar eine Offensive von Zentral- und Südmitteln aus zur Eroberung des Südbereiches der Bahnstrecke Kanton—Hankau. Am 27. Januar gelang es ihnen, die Verbindung zwischen Norden und Süden auf halbem Wege zwischen Lohchong und Shichau herzustellen. Unabhängig von diesen Operationen rückt jetzt ein mächtiger Verband gleichzeitig gegen die feindlichen Flugplätze im Raum von Kangsaw vor. Vorastruppen eroberten in der Nacht zum 29. Januar den Flugplatz Suichuan.

### Die Kämpfe um Luzon

Die Lage auf Luzon wird derzeit durch eine Konzentrierung der feindlichen Luftangriffe auf den Südtel der Insel gekennzeichnet. Besonders die Bataan-Halbinsel, Corregidor und die Provinz Bastanges waren in den letzten

Tagen das Ziel landbasierter Flugzeuge. Am 29. Januar nahm der Feind die kleine Insel Verde in der Seestraße gleichen Namens unter das Feuer von Schiffsartillerie. Weitere USA-Flottenkräfte wurden außerhalb der Bucht von Subig, nördlich der Batangas-Halbinsel beobachtet. Ferner wird rege Gleitflugzeugtätigkeit des Feindes in der Urigaos- und der Mandanao-See gemeldet.

### Zwei Transporter, ein Zerstörer

Einheiten der japanischen Luftwaffe erzielten in der Nacht zum 30. Januar im Verlaufe eines überraschenden Angriffs gegen eine englische Transportflotte vor der Westküste von Birma, im Gebiet des Hafens von Akyab beachtliche Erfolge. Sie versenkten zwei große Transporter, einen Zerstörer und eine kleinere Einheit und erzielten Treffer auf zwei weiteren großen Transportern. Alle japanischen Flugzeuge kehrten zu ihren Flugstützpunkten zurück.

## Der „amerikanische Lebensstil“

dnb Stockholm, 1. Februar  
Der Washingtoner Korrespondent des Londoner „Daily Herald“ Arthur Webb beschäftigt sich nicht ohne Ironie mit den Ergebnissen des Untersuchungsausschusses des amerikanischen Senats zur Feststellung des Volksgesundheitszustandes in den USA. Der Korrespondent bemerkt:

„Es bedurfte eines großen Krieges, um die Wahrheit über den amerikanischen Gesundheitszustand festzustellen. Diese Feststellungen bedeuten einen sehr gesunden Schock für alle diejenigen, die in den letzten Jahren so begeistert über die Vorteile des vielgerühmten „amerikanischen Lebensstils“ geredet hatten. „Wie dieser Lebensstil, den die USA der ganzen Welt als unerreichbares Vorbild hinstellen, in Wirklichkeit aussieht, geht daraus hervor, daß vier-einhalb Millionen Amerikaner bisher von der Wehrmacht als physisch oder geistig unverwendbar zurückgewiesen werden mußten. Unterrichtete Kreise nehmen an, daß über diese viereinhalb Millionen hinaus noch weitere fünf Millionen von den 22 Millionen Männern im militärpflichtigen Alter nicht tauglich sind. Dies bedeutet“, erklärt Arthur Webb, „daß es in Amerika rund 30 Millionen Männer, Frauen und Kinder geben muß, deren Gesundheitszustand unter dem normalen Stand liegt, das sind 25 Prozent der Gesamtbevölkerung der Nation.“

### In Londoner Häusern

rd Lissabon, 1. Februar  
Über die im sechsten Kriegswinter äußerst angespannten Verhältnisse in London weiß die britische Zeitung „Daily Express“ eine Reihe von bezeichnenden Einzelheiten aufzuzählen. Danach mußten

in London die Schulen geschlossen werden. Kohlen seien so gut wie überhaupt nicht zu haben. Das sei besonders schlimm in allen Häusern die keine Dächer oder teilweise eingestürzte Wände haben. In einem Kinderheim sei es laut Stadtratbericht so kalt, daß die Kinder nicht einmal mehr schreien könnten. Außerdem komme auf 30 Kinder nicht mehr als ein einziger Kinderwagen, so daß man sie auch nicht an die frische Luft bringen könne. Alle Helme, Sanatorien und Krankenhäuser seien infolge Strommangels in furchtbarer Lage. Wörtlich heißt es dann:

„Mit abgerissenen dünnen Kleidern hausen die Leute in Wohnungen, durch die die eisige Kälte pfeift. Der schlechte Ersatzstoff für Fenster ist kein wirklicher Ersatz für Fensterglas. Über den Dachziegeln, wo feste Ziegel liegen sollten, flattern Zelttücher im Winterwind.“

### Raubkommandos in der Eifel

rd Trier, 1. Februar

Der bäuerlichen Bevölkerung in den von den Amerikanern noch besetzten Eifelregionen hat sich neuerdings eine heftige Erregung bemächtigt, da die Amerikaner jetzt eine rücksichtslose Ausplünderung der Höfe angeordnet haben. Unter der Führung von deutschsprechenden Juden wurden die Gehöfte, darunter auch die kleinsten, ihres letzten Viehes und aller landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen beraubt. Wo sich verzweifelter Widerstand gegen diesen grausamen Raubzug regt, wird er rücksichtslos niedergeknüpelt. Der 70jährige Bauer Heinrich Gasper, der sein Pferd den Räubern nicht ausliefern wollte, wurde so mißhandelt, daß er blutüberströmt zusammenbrach.

## Warum wir kämpfen müssen

Der Führers eindringlicher Appell an uns alle

Marburg, 1. Februar

Eindringlich hat der Führer am zwölften Jahrestag der Machtergreifung dargelegt, wofür wir kämpfen, arbeiten und opfern und warum wir trotz Not und Leid in diesem uns aufgezwungenem Krieg durchhalten müssen.

Der Führer hat die Zustände in Deutschland geschildert, als ihn Reichspräsident von Hindenburg mit der Kanzlerschaft betraute: Nicht weniger als sieben Millionen Männer waren arbeitslos, weitere sieben Millionen standen in Kurzarbeit. Das heißt, daß — wenn jeder von diesen vierzehn Millionen nur für drei Angehörige zu verdienen und zu sorgen hätte — rund die Hälfte des Volkes in Elend lebte und hungerte. Und obwohl Deutschland an den Folgen des »Friedens« von Versailles so darniederlag, versuchte der Bolschewismus mit allen Mitteln die Macht im Reich in seine Hände zu bekommen. Niemand kann behaupten, daß jenes Deutschland irgendeiner in der Welt gereizt oder bedroht hätte, und doch sann man in Ost und West auf seine völlige Vernichtung. Dieser Anschlag mißlang. Unter Adolf Hitlers Führung erlebte das Reich in sechs Friedensjahren einen wirtschaftlichen und seelischen Aufschwung, der die Welt in Staunen versetzte. Damit aber war der Neid der Gegner erst recht geweckt, obwohl die Werke des Friedens waren, die in Deutschland geschaffen wurden: die Besserstellung der Arbeiterschaft, die Sorge um die Kranken und Altersrentner, die Rettung und Sicherung des Bauernstandes und mit ihm die wirtschaftliche Stärkung aller anderen Stände, die Autostraßen und hundert anderes mehr. Damit wurde zugleich auch die innere Kraft des Volkes gestärkt, die uns heute so fest und unbezwingbar macht und uns alle Rückschläge und harten Prüfungen nicht nur tapfer ertragen, sondern auch immer wieder überwinden läßt.

Auch die Untersteiermark hat in wenigen Jahren erfahren, was der deutsche Aufbauwille vermag. Und das trotz Krieg und der durch ihn bedingten Hemmnisse und Erschwerungen. Vor allem auch unsere Bauern werden das bezeugen können. Wer heute die Berichte über die Zustände in den sogenannten befreiten Gebieten liest, der wird erkennen, wie unvergleichlich besser es uns hier in unserer Heimat geht als etwa den Menschen in Serbien, Bulgarien, Rumänien, Griechenland, Polen, in Italien, Frankreich, Belgien oder in welchen Ländern immer, die unsere Feinde derzeit besetzt halten. Bedrohen etwa die Völker dort die Sowjetunion, England oder gar Nordamerika? Und doch werden sie ausgeraubt, vergewaltigt und gemordet, genau so wie die Untersteierer überall dort, wo die bolschewistischen OF-Banden vor-

übergehend eingedrungen sind. Der Bolschewismus will eben und kann nur auf Trümmern gedeihen und daher muß er alles vernichten, was besser ist als er.

In Deutschland herrscht das Gesetz der gleichen Pflichten für alle, woraus sich wieder ergibt, daß alle auch die gleichen Rechte haben. Bei unseren Feinden in Ost und West aber gibt es zweierlei Recht und Pflicht. Die obere Schicht und in ihr vor allem das Judentum hat das Recht und die Pflicht, gut zu leben, sich auf Kosten aller anderen zu mästen und viel zu verdienen. Und die anderen haben das Recht und die Pflicht, zu hungern, geknüttet zu werden zu kämpfen und zu sterben.

Davor wollen wir uns und unsere Kinder bewahren. Und daher gibt es in diesem Schicksalskampf, wie der Führer betont, für uns alle nur ein Gebot: wer ehrenhaft kämpft, kann damit das Leben für sich und seine Lieben retten, wer aber der kämpfenden Nation in den Rücken fällt und sie teige verläßt, wird unter allen Umständen eines schimpflichen Todes sterben. Und so wurde auch der zweite Bürgermeister von Breslau, Ministerialrat Dr. Spielhagen, wegen Feigheit vor dem Breslauer Ratshaus standrechtlich erschossen, als er ohne Befehl die Stadt und seinen Posten teige verlassen wollte, um sich anderwärts »eine neue Beschäftigung« zu suchen. Eine Erklärung des Gauleiters zu dieser Exekution schließt mit den Worten: »Wer den Tod in Ehren fürchtet, stirbt ihn in Schande«.

In seinem Appell wendet sich der Führer an uns alle und fordert von uns, daß wir uns mit einem noch größeren, härteren Geist des Widerstandes wappnen als bisher. Er erwartet von uns, daß wir unsere Pflicht bis zum äußersten erfüllen, daß wir jedes Opfer, das von uns gefordert wird und gefordert werden muß, auf uns nehmen. Von jedem Gesunden erwartet der Führer, daß er sich mit Leib und Leben einsetzt im Kampf, von jedem Kranken und Gebrechlichen, und von jedem, der als Unentbehrlicher auf irgendeinem kriegswichtigen Posten steht, daß er bis zum Aufgeben seiner letzten Kraft arbeitet. Nur dann werden wir die Zukunft unseres Lebens und die unserer Kinder sichern.

In Front und Heimat hat unser Volk die mahnenden Worte des Führers mit offenen Herzen und in durch nichts zu erschütternder Entschlossenheit aufgenommen. Jeder von uns wird in restloser Hingabe und Einsatzbereitschaft seine Pflicht tun. Das geloben wir dem Führer in dieser schicksalsschweren, großen Zeit und der Segen der Vorsehung wird mit unserem Gelöbnis und über seiner Erfüllung sein.

A Gerschack

## So geht es heute den Florentinern

dnb Berlin, 1. Februar

Die Anglo-Amerikaner sehen sich von Zeit zu Zeit zu Geständnissen veranlaßt, die ihre geradezu katastrophale Unfähigkeit in der Verwaltung der besetzten Gebiete blitzartig beleuchten. So mußte der „alliierte“ Sender in Rom zugeben, daß die Lebenshaltungskosten in den besetzten italienischen Gebieten heute um das — sage und schreibe — 22fache gestiegen sind. Der Sender bezieht sich dabei auf eine Statistik des Arbeitsamtes Florenz.

Danach betragen die Lebenshaltungskosten im Jahre 1938 für eine fünfköpfige Familie je Woche 223 Lire, nach dem Einmarsch für eine gleichstarke Familie aber 4950 Lire je Woche. Starke sind die Angaben des Arbeitsamtes Florenz eher zu niedrig als zu hoch gegriffen.

### Bombe gegen Churchill-Memoiren

hw Stockholm, 1. Februar

Eine Verlagsfirma in Stockholm, die eine Zusammenstellung früherer Äußerungen Churchills über den Bolschewismus herausgegeben hat, war in der Nacht zum Dienstag einem Attentatsversuch ausgesetzt, der jedoch mißglückte. Ein Angestellter fand eine Stabbrandbombe und alarmierte die Feuerwehr. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß diese Brandbombe auch eine Sprengladung hatte. Der Verleger ist im gleichen Haus untergebracht, in dem die deutsche Handelskammer ihren Sitz hat.

### Bisher 1218 Opfer der ELAS

dnb Stockholm, 1. Februar

In einer amtlichen Erklärung der gerichtlichen Abteilung des griechischen Justizministeriums vom Mittwochabend heißt es, daß die Gesamtzahl der von der ELAS und EAM ermordeten und in einigen Distrikten Athens exhumierten Geiseln bisher 1218 beträgt. Die Erklärung besagt weiter, daß sich darunter die Leichen von 168 Frauen befinden. Ein Fünftel der Leichen sind Offiziere und Mannschaften der Gendarmerie und

Polizei, die übrigen Zivilisten der arbeitenden Klassen. Unter den Ermordeten sind fünf Priester identifiziert worden. In der Erklärung heißt es weiter: „Die Hälfte der Leichen weisen verschiedene Foltermerkmale auf. In 17 Fällen wurden den Opfern vor dem Tode ein oder beide Augen ausgestochen.“

In Abessinien, Eritrea und Somaliland sind Unruhen ausgebrochen. Im Somaliland haben sich die Eingeborenen einiger Waffenlager bemächtigt und terrorisieren das Gebiet. Auch in Massaua und Asmara kam es zu Zusammenstößen zwischen Eingeborenen und Polizei. Im Zuge des immer weiter steigenden sowjetischen Einflusses in Frankreich de Gaulles ist jetzt ein französisch-sowjetisches Gewerkschaftskomitee gebildet worden.

Wie der Präsident des belgischen Roten Kreuzes, Dronst, am Mittwoch bekannt gab, ist die Sterblichkeitsrate unter den alten Leuten in Belgien abnorm hoch. Eine weitere Kategorie — die jungen Leute zwischen 14 und 20 Jahren — ist entschieden unterernährt und blutarm.

### Heimatliche Rundscha

#### Geht es uns noch zu gut?

Es mag auf den ersten Blick unangebracht erscheinen, diese Frage auf dem Höhepunkt unseres Schicksalskampfes, in der Notzeit des Bombenterrors und in den Tagen, die fast von jedem einzelnen schwerste Opfer fordern, überhaupt zu stellen. Aber sie hat trotzdem ihre Berechtigung.

Man braucht bloß in jeder beliebigen Gegend Deutschlands zu beobachten, was dort ständig an Speisen und Getränken von den Gästen stehengelassen wird. Da löffelt der eine kaum den halben Teller Suppe aus, der andere läßt das Gemüse übrig, der dritte den Salat, der wirft halbe Scheiben Brot mit einer Geste auf den Teller, die wohl seine Erhabenheit über das Kleinlichsein ausdrücken soll. Daß man von dem Glas Bier, das man sich kommen läßt, bloß einmal nippt und den oft sehr ansehnlichen Rest stehen läßt, scheint überhaupt zum guten Ton zu gehören.

Gut, die stehengelassenen Nahrungsreste werden so ziemlich überall zum Schweinefüttern verwendet. Die Bierreste aber werden weggeworfen, — wie viele Rohstoffe, wieviel Arbeitskraft wird damit vergeudet! Bleiben wir beim Bier, was steckt da für Arbeit drin. Gersten- und Hopfenerte, Malz- und Brauvorgang, Lagerung, Abfüllung, Transport, Kleinverteilung usw., usw. — und ein Gast nippt nur einmal an seinem Glas.

Geht es uns noch viel zu gut? Nein. Aber diejenigen, die diesen Anschein erwecken, sind meist auch die, welche am ersten jammern, daß es ihnen zu schlecht ginge.

**Drogist Hans Thür gestorben.** Im Alter von 64 Jahren verschied am 1. Februar in der Herrngasse 19 in Marburg der Drogist und Hausbesitzer Hans Thür. Der Verstorbene, zu Langenbrück, Kreis Krimau geboren, zu dem Jahre 1906 in unsere Draustadt ein und machte sich am 1. Februar 1912 zum selbständigen Drogisten. Sein Todestag, der 1. Februar, verbindet sich gleichzeitig mit seinem 33jährigen Geschäftsjubiläum. Die Stadt Marburg verliert durch den Tod des Daningenschiedenen nicht nur einen der tüchtigsten Drogisten, sondern auch einen aufrechten und allseits geschätzten deutschen Mann von feinstem Herzensbildung. Das Begräbnis findet am Samstag, den 3. Februar nachmittags am Städtischen Friedhofe in Drauweiler statt.

**Unfallchronik.** Der 12jährige Zögling Franz Jewschewitz aus Weigelsberg bei Oberradkersburg verletzte sich mit einem rostigen Draht die linke Hand und zog sich eine Blutvergiftung zu. Bei Räumungsarbeiten erlitt der 30jährige Schweißer Herbert Heber Verletzungen am rechten Oberschenkel. Den linken Oberarm verletzte sich durch Sturz vom Baum der 36jährige Besitzer Johann Simonsch aus Untertäubling 24. Sämtliche Verunglückten wurden ins Marburger Gaukrankenhaus eingebracht.

### „V 2“ auf verderbenbringender Bahn

Die neue Deutsche Wochenschau, die zur Zeit in den Lichtspielhäusern gezeigt wird, begegnet besonderem Interesse. Die ersten Bilder bringen den Pionier des Motors, Carl Benz, in Erinnerung, dessen Erfindergabe es zu verdanken ist, daß der Weg in das Zeitalter der Motorisierung beschritten und gerade in diesem Krieg seiner Vollendung entgegengeführt werden konnte. Erheiternd fast sind die Aufnahmen über die erste Ausfahrt des Vater Benz mit seinem Vehikel, schwungvoll die Rennen auf Deutschlands größten Autorennstrecken, packend der Einsatz des Motors auf den Kriegsschauplätzen, auf See und in der Luft. In diesem Kurzbericht wird das rasende Tempo der Erfindungen aufgezeichnet. Daß auch die Deutsche Reichsbahn mit der Zeit Schritt hält, zeigen Aufnahmen von sogenannten Kauen, die nicht nur als Personalunterkünfte in den durch Feindbomben zerstörten Gebieten dienen, sondern auch als Schalterersatz. Einladend sehen die neuen Personen- und Schlafwagen aus, die, stets die größte Raumaussnutzung beachtend, nicht nur bequem sondern auch zweckmäßig sind.

Dem Ruf zum „Volksopter“ folgend sind die Sammelstellen in allen Städten stark belagert, weiß doch der deutsche Mensch um seine Pflicht, auch hier mit seinem Einsatz nicht zu fehlen.

In der weiteren Folge geleiten uns die Bildstreifen in das Frontgeschehen, den ungarischen Raum besonders beleuchtend. Wieder rollen unsere Sturmgeschütze gegen den Feind. Wo sie hin-

## Auch im Wachberggebiet wackelt der rote Thron

Auch im Wachberggebiet wackelt der Thron der kommunistischen OF in der Untersteiermark bedenklich. Die Banditenhorden sind überall in Auflösung. Der Stab der »glorreichen« XIV. Division ist in alle Winde zerstreut. Er wurde schon am 15. Dezember in Laufen aufgelöst. Der Kommandeur der XIII. Brigade, Milenko, ist wegen Unfähigkeit abgesetzt worden. Zu Hunderten melden sich überdrüssige Banditen und zwangsrekrutierte Untersteirer. Die Bevölkerung steht den herumstrolchenden Banditen feindlich gegenüber. Die 2340 toten und 1764 gefangenen Banditen im oberen Sanntal haben die NOV in der Untersteiermark demoralisiert. Die noch übrig gebliebenen spüren, daß ihr Ende naht. Sie laufen den kommunistischen Okkupatoren davon und reihen sich wieder in ein ordentliches und anständiges Leben ein.

Und die »Goldene Mitte«? Das OF-Blutgericht in Belgrad hat bei der ersten Amtshandlung 105 bekannte serbische Persönlichkeiten zum Tode

verurteilt und »liquidiert«, soweit sie nicht schon vorher die Kandelaber von Belgrad zierten. Diese Persönlichkeiten gehörten den sogenannten Gruppen der »Reine Hände«, »Goldene Mitte« und den »Gegner der Zusammenarbeit mit den Okkupatoren«, an, also solchen Serben, die den Einmarsch der OF-Banditen mit Sehnsucht erwarteten. Trotzdem kamen sie auf die erste »Befreiungsliste«. Darunter finden wir folgende Namen: Dr. Miljusevic Jovan, ehem. Minister; Jovic Rista, ehem. Minister, Milanovic Dragoljub, Abgeordneter, Jevtic Mihajlo, Bruders des ehem. Ministers in der Londoner Regierung, Jovanovic Lazar, Kotur Djuro, ehem. Minister, Kocic Miodrag, Kockar Veljko, Marinkovic Dragoljub, Bezirkshauptmann, Markovic Slavko, Mihajlovic Kosta, Bruder des Kriegsministers Draza Mihajlovic, Marticevic Strahinja, Muderic Rade, Nedeljko Aleksije, Pavlovic Radoslav, Journalist, Arsovic Vidak, Micasevic Sotih, Popovic Branko, Przic Ilja, Universitätsprofessor, Radosavljevic Blazo, Ristic Dragoljub, Radulovic Aleksander,

General, Kommandant der Stadt Belgrad, Savić Milivoj, Stanimirovic Tanasije, Oberst-Lieutenant, Simic Bogdan, Stojanovic Aleksander, General, Spasic Milan, Tanovic Jovan, ehem. Hauptschriftleiter der »Politika«, Marcetic Mihajlo, Referent des Nationalen Dienstes, Janovic Momcilo, ehem. Minister, Veselinovic Radoslav, ehem. Minister, Gjordjevic Dušan, ehem. Minister.

#### Sprengstoffanschlag der kommunistischen OF

Am Abend des 10. Januar war der große Speisesaal im Hotel »Europa« in Krainburg mit Gästen dicht besetzt. Vornehmlich waren es Krainburger, die auf das Abendessen warteten. Während das Essen aufgetragen wurde, explodierte eine Höllenmaschine. Die Decke stürzte ein und begrub die Gäste unter sich. Aus den Trümmern wurden drei Tote, zwölf schwerverletzte Frauen und Mädchen und 20 leichter verletzte Personen geborgen. Der Anschlag wurde von der kommunistischen OF durchgeführt. Zum Opfer fielen fast nur Krainburger. Sie wurden vom Leben »befreit«.

### Anerkennung durch Berufung in die Partei

#### Kreisführer Strobl überreichte die Mitgliedskarten

Anlässlich des Tages der Machtergreifung fand im Kasinosaal des Stadtneaters Marburg im Rahmen einer schlichten Feierstunde die Übergabe der Mitgliedskarten an 280 in die NSDAP berufene Volksgenossen der Kreise Marburg-Stadt und -Land durch Kreisführer Strobl statt. Das Streichquartett von Haydn Nr. 5 leitete die Feierstunde ein. Hierauf ergriff der Kreisführer das Wort und gab einen Rückblick auf die Zeit vor 12 Jahren, als Adolf Hitler Reichskanzler wurde und damit zur Macht gelangte. An diesem Tag wurde ein bedeutender Abschnitt der an Kämpfen reichen Geschichte der NSDAP abgeschlossen. Not und Elend, Schmach und Schande zeichneten den Weg bis zu dieser entscheidenden Wende. Immer wieder gab es auf dem Wege zur Macht schwere Krisenzeiten — und im Jahre 1923 schien die NSDAP zerschlagen. Doch aus diesem Rückschlag entstanden dem Führer der Bewegung neue Kräfte. Der Kampf ging unerbittlich weiter. Wenn auch viele am Erfolg zu zweifeln begannen, der Führer glaubte an diesen Erfolg und an den Sieg bis zum Tage, an dem er Reichskanzler wurde. Dies alles meine Parteigenossen, ist nicht allein mit dem Verstand zu erfassen. Die Bewegung des Führers — und der schließliche Sieg über alle Erschwernisse und über alle Feinde, ist eine Sache des Herzens und des Glaubens. — Ein Volk von 90 Millionen bedarf einer klaren und sauberen Führung. Wenn uns ein Befehl erreicht, haben wir nicht nach dem Warum zu fragen, sondern haben mit einem klaren „Jawohl!“ zu antworten

und blindlings zu gehorchen. Wir sind gewiß, daß er uns wird aus den schweren Belastungen dieser Tage wieder hinauführen und uns damit den Beweis erbringen wird, daß wir den richtigen Weg gegangen sind. In dieser Feierstunde, so betonte der Kreisführer, wollen wir dem Führer geloben: „Führer, wir legen unser Schicksal gläubig in Deine Hände und sind bereit, wenn Du es verlangst, unser Leben jederzeit für Deutschland hinzugeben. Unwandelbar sei unsere Treue. Dies ist unser Versprechen am heutigen Tage.“

Während der Kreisführer von Parteigenossen zu Parteigenossen ging, ihm die Mitgliedskarte überreichte und durch Handschlag das Treuegelöbnis zu Adolf Hitler entgegennahm, erklangen die Variationen zum Deutschlandlied von Josef Haydn. Alle Männer und Frauen — die schon Jahr um Jahr durch ihre unentwegte Einsatzbereitschaft ihre Treue zum Führer bewiesen hatten, waren aufs tiefste bewegt über die Bedeutung des heutigen Tages und die Anerkennung, die ihnen durch die Berufung in die NSDAP in feierlicher Form zuteil wurde.

**Todesfälle.** In der Mozartstraße 46 in Marburg starb der 42jährige Malerlehrling Eduard Orniq. In Stadt a. d. Mur verschied die 29jährige Kaufmannsatin Elfriede Wesiak aus der Tegethoffstraße Nr. 15 in Marburg. In Wien ist der Inspektor der Reichsbahndirektion Leopold Sentscher gestorben.

**Cilli.** Nach kurzem Leiden verschied am 29. Januar Frau Maria Barbisch. Die Verstorbene war eine eifrige Mitarbeiterin der Ortsgruppe Cilli-Schloßberg. Im Amt Frauen hat sie sich jederzeit mit großer Liebe und Freude für jede Arbeit zur Verfügung gestellt.

schlagen, gibt es im Feindlager Tod und Vernichtung. Immer wieder sind unsere Verbände am Feind, setzen sie in den weiten Überschwemmungsgebieten mit Fähren und Booten über, um den in großer Waffenbrüderschaft kämpfenden deutsch-ungarischen Kräften Entlastung zu bringen, furchtbar ist die Wirkung unserer Schlachtflieger bei den Gegnern. In die Hilfe für bedrängte Kameraden ist auch unsere Kriegsmarine eingefügt. Eindrucksvoll sind die Bilder von der Abwehr eines feindlichen Bombenangriffes auf ein deutsches Geleitzug, feindlichen Kriegsfahrzeugen schlagen vernichtend die Salven unserer Schiffsartillerie entgegen.

Wie an diesen Frontabschnitten, so läuft auch im Westen das Kriegsgeschehen pausenlos. Immer wieder finden die Gegenangriffe der Amerikaner ein unerbittliches Halt vor den Stellungen unserer Panzergrenadiere und Sturmgeschütze. Und in das Toben der Schlacht mischt sich das Dröhnen der V 2, die ihren Stahlhieb, nie gesehene Zeichen in den Himmel schreibend, hinauf in die Stratosphäre und in verderbenbringender Bahn gegen den Feind treibt. Einmalig sind die Aufnahmen von dieser deutschen Vergeltungswaffe, die unseren westlichen Gegnern die Antwort gibt auf den Luftterror, der, ohne Achtung von Kindern, Greisen und Frauen, den brutalen Mord in friedliches Land trägt. Die neue Wochenschau wird diesmal besonderem Interesse begegnen.

Robert Kratzert

### TAPPERER UNTERSTEIRER

Aus der Ortsgruppe Friedau, Kreis Pettau, wurde Gefreiter Jakob Wauptitsch mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

### Bücher für Schaffende

Der Einsatz aller schaffenden Deutschen im totalen Krieg, das Bedürfnis aller Bevölkerungsschichten, trotz der kriegsbedingten Schwierigkeiten der kulturellen Güter der Nation weiterhin im stärksten Maße teilhaftig zu sein, wie auch der Wunsch nach Entspannung bei den schweren Belastungen des Luftkrieges lassen es als notwendig erscheinen, die Zivilbevölkerung beim Erwerb von Büchern gleichberechtigt neben den Soldaten zu stellen. Um den Bücherverkauf an das zivile Publikum zu erleichtern, hat die Reichsschrifttumskammer bekanntgegeben, daß in Zukunft mindestens 60% aller Auflagen schöngestigten, unterhaltenden, politischen und populärwissenschaftlichen Schrifttums über den Buchhandel geliefert werden, während der Rest den Großbedarfsträgern, besonders der Wehrmacht, einschließlich der Waffen-ff, OT usw., zur Verfügung gestellt wird.

**Kaffee-Ersatz in gängigen Gewichten.** Der Verbraucher erhält je Zuteilungsabschnitt 150 g Kaffee-Ersatz. Damit der Einzelhandel, aber auch der Verbraucher den Kaffee-Ersatz aus Gründen der Verpackungsvereinfachung in Originalpackungen zu je 125 g beziehen kann, sind die Zuteilungsmengen für fünf Zuteilungsabschnitte zusammengezogen worden. In der jetzt laufenden werden 250 g ausgegeben, von dem nächsten Zuteilungsabschnitt ab dafür nur 125 g. Wenn also die Karten für den 72. Zuteilungsabschnitt nur 125 g Kaffee-Ersatz vorsehen, dann bedeutet dies keine Rationskürzung, sondern nur eine Anpassung an die Originalpackung.

### Briefe bis zu 20 Gramm zugelassen

Die am 23. Januar angeordneten Einschränkungen im Postdienst wurden von der Reichspostdirektion Graz für den Gau Steiermark mit sofortiger Wirksamkeit wie folgt ergänzt bzw. abgeändert:

- 1. Im privaten, nicht kriegs- und lebenswichtigen Briefverkehr sind nunmehr zulässig: a) im ganzen Reichsgebiet die nicht eingeschriebene Postkarte und der gewöhnliche Brief bis 20 Gramm von und an jedermann; b) darüber hinaus im Gau Steiermark einschließlich Untersteiermark der gewöhnliche nicht eingeschriebene Brief bis 100 Gramm; c) im Gau Steiermark der Einschreibebrief bis 100 Gramm, jedoch nur bis zu einem Viertel der im Juli 1944 eingeleiteten Anzahl; d) über dieses Viertel hinaus Einschreibebriefe bis 100 Gramm, wenn sie Urkunden, Wertpapiere usw. enthalten und am Postschalter offen eingeleitet werden; e) gewöhnliche, Einschreibebriefe und Wertpapiere an Behörden, die Partei und ihre Gliederungen, an Rüstungsindustrie, kriegs- und lebenswichtige Unternehmen und Körperschaften ohne gebiets- und zahlenmäßige Beschränkung bis zu 500 Gramm; f) Wertbriefe im privaten, nicht kriegs- und lebenswichtigen Verkehr sind weder im Gau Steiermark noch im Fernverkehr zugelassen.
- 2. Behörden, die Partei mit ihren Gli-

derungen, Rüstungsindustrie, kriegs- und lebenswichtige Unternehmen und Körperschaften dürfen gewöhnliche Briefe, Einschreibebriefe und Wertbriefe im ganzen Reichsgebiet unbeschränkt bis zum Höchstgewicht von 500 Gramm einliefern.

3. Die zugelassenen gewöhnlichen Briefsendungen können weiterhin im Briefkasten hinterlegt werden.

4. Für die Postpakete gilt für das ganze Reichsgebiet die verschärfte Paketannahmebeschränkung. Außerhalb dieser Annahmebeschränkung wird versuchsweise die Erleichterung zugestanden, daß an Postämtern in Steiermark für Orte in Steiermark bestimmte Pakete bis zu einem Viertel der im Juli 1944 eingeleiteten Paketanzahl angenommen werden.

5. Zahlungs-, Feldpost- und Auslandsverkehr bleiben von diesen Einschränkungen unberührt; das gilt auch für Feldpostbriefe mit offener Anschrift (an Soldaten in Kasernen und Lazaretten). Ebenso bleibt der Postverkehr mit Kriegsgefangenen und Internierten wie bisher zugelassen.

Briefsendungen, die den vorstehenden Versendungsbedingungen nicht entsprechen, werden nicht weitergeleitet, sondern dem Absender zurückgegeben. Ist ein solcher nicht angegeben, so werden die Briefe als unzustellbar behandelt.

## VOLKSOPFER

### Das Dorf auf Walzen

Die Anstauung des Indalselß in Jämtland bedrohte die Existenz eines kleinen Dorfes mit insgesamt 23 Häusern und 150 Einwohnern. Man hat sich nun entschlossen, nachdem sich ein Unternehmer gefunden hat, der die Sache durchführen will, sämtliche Häuser des Ortes auf Walzen zu setzen und zwischen 150 und 400 Meter von ihrem Platz fortzubewegen. Noch ehe der erste Schnee gefallen war, war es bereits gelungen, im ganzen elf Gebäude zu verrücken. Die Häuser werden vorsichtig vom Boden gelöst, die Walzen werden darunter gesetzt, und mit Hilfe einer starken, einen Ankerspinn ähnlichen Winde, die vor einem Pferd in Umdrehung versetzt wird, wird dann ein Gebäude nach dem anderen auf den dafür neu vorgesehenen Platz gezogen. Man hatte die Wahl, die Gebäude entweder so umzusetzen oder abzubrechen und wieder neu aufzubauen, hat sich aber für die Umsetzungsmethode in ganzen entschlossen.

### Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark

Der Beauftragte für Ernährung und Landwirtschaft

**BEKANNTMACHUNG**  
Aus Transportgründen wird die Belieferung der Abschnitte 71 über Zucker oder Marmelade nicht überall rechtzeitig möglich sein. Die Gültigkeit dieser Abschnitte wird daher bis zum Ende der 72. Zuteilungsperiode, d. i. 4. März 1945 verlängert. — Die Kleinverteilern haben die genannten Abschnitte auf gesonderten Bögen geklebt den Ernährungsamtern bis längstens 17 März 1945 einzureichen. I. A. gez. Dr. Artner.

### Der Oberbürgermeister der Stadt Marburg-Drau

Ernährungsamt

**BEKANNTMACHUNG**  
Auf Abschnitt Nr. 20 des Einkaufsausweises für Gemüse werden für Kinder und Jugendliche der Stadtkreise Marburg bis zu 28 Jahren pro Person 2 kg Apfel in der Zeit vom 2. bis 10. Februar 1945 aufgerufen. Die Kleinverteilern beziehen ihrem Umsatz entsprechend die Apfel bei der Firma Krausz, Ranzenberg.  
Auf Abschnitt Nr. 21 des Einkaufsausweises für Gemüse werden für sämtliche Versorgungsgebiete der Stadtkreise Marburg-Drau für die Versorgungszeit Februar 1945 4 kg Rüben oder Wurzeln aufgerufen. Die Kleinverteilern werden durch die Firmen Kuntner und Birgmayr beliefert.  
Der Leiter des Ernährungsamtes, Im Auftrage: Nitzsche.

Schmerzhaft geben wir die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte, unser Bruder, Schwager und Onkel Herr

### Hans Miklauth

Insp. d. R. B. L. R.  
am 30. Januar 1945 nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 66 Jahren, sanft im Herrn entschlafen ist. Das Leichenbegängnis des teuren Verbliebenen findet am Samstag, den 3. Februar, um 16 Uhr, am Friedhofe in Drauweiler statt.  
Marburg-Drau am 1. Februar 1945.  
In tiefer Trauer: Rosa Thür, Gattin; Ingeborg Zinzhauer geb. Thür, und Erich Thür, Kinder; Edeltraut Thür, Schwiegertochter; Fritz Zinzhauer, Schwiegersohn; Hannelore Zinzhauer, Enkelin, um alle übrigen Verwandten.

Schmerzhaft geben wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel Herr

### Hans Thür

Drogerie- und Hausbesitzer  
nach langem, schwerem Leiden, im 64. Lebensjahre, entschlafen ist. Das Leichenbegängnis des teuren Verbliebenen findet am Samstag, den 3. Februar, um 16 Uhr, am Friedhofe in Drauweiler statt.  
Marburg-Drau am 1. Februar 1945.  
In tiefer Trauer: Rosa Thür, Gattin; Ingeborg Zinzhauer geb. Thür, und Erich Thür, Kinder; Edeltraut Thür, Schwiegertochter; Fritz Zinzhauer, Schwiegersohn; Hannelore Zinzhauer, Enkelin, um alle übrigen Verwandten.

Schmerzhaft und überraschend traf uns der Schlag, da Frau

### Elfriede Wesiak

geb. Peharda  
nach kurzem, schwerem Leiden uns für immer verließ. Wir geleiten unsere Tote am Samstag, den 3. Februar 1945, um 17 Uhr, am Ortsfriedhof Brunnort zum ewigen Schlaf.  
Marburg, am 1. Februar 1945.  
Karl Wesiak, Gatte; Dora Peharda, Mutter; Edda Peharda, Schwester, und die Verwandten wandeln.

In tiefer Trauer geben wir die traurige Nachricht, daß uns unser lieber Vater, Bruder, Schwiegervater und Onkel Herr

### Julius Ogrisegg

Hotelbesitzer in Rohitsch-Sauerbrunn  
am 31. Januar nach einem arbeitsreichen Leben im 71. Lebensjahre für immer verlassen hat. Der teure Verbliebene wird Freitag, den 2. Februar, um 14.30 Uhr, im Sterbehause feierlich einzengesehnet und hierauf am Ortsfriedhof H. Dreilaitigkeit zur ewigen Ruhe bestattet. Die Seelenmesse wird am Montag, den 5. Februar, um 7 Uhr, in H. Kreuz gelesen werden. Rohitsch-Sauerbrunn, am 31. Jan. 1945.  
Erich, Anni, Hilde, Ernst und Silva Ogrisegg als Kinder und alle Verwandten.

### Aus vergilbten

#### Offiziers - Schicksale Blüffern

Fünf Novellen von Rudolf v. Eichthal

#### Der göttliche Funke

13. Fortsetzung

Endlich war man oben im zweiten Stockwerk. Eine Mansardentür öffnete sich, ein winziges Dachkammerchen kam im ersten Morgenlicht zum Vorschein.

Sobald die Türe geschlossen, standen sich die zwei jungen Menschen zum erstenmal Aug in Aug gegenüber.

Schön-Rozsi, die bisher nur impulsiv, ohne viel Überlegung gehandelt hatte und jetzt erst zum Bewußtsein der Situation kam, wurde über und über rot und senkte den blonden Kopf.

Da sie nicht zu reden anfing, machte der junge Offizier kurzen Prozeß: Ohne ein Wort zu sagen, nahm er ihren Kopf zwischen seine Hände und preßte seine Lippen in einem langen, leidenschaftlichen Kusse auf ihren Mund.

Sie ließ es wortlos geschehen.

„Komm, laß dich anschauen, du schlechter, schlechter Mensch!“ sagte Schön-Rozsi, als er endlich eine kleine Pause machte. „Weißt du denn eigentlich, was dir hier in den Schoß fällt? Du glaubst vielleicht: eine Kaffeehauskassierin wie jede andere. Aber ich schwöre dir, du irrst dich!“

„Rozsi! Rozsi!! Schöne, stolze, süße Rozsi!“ rief er, sie wieder an sich reißend. „Frag ich darnach? Ich hab dich sitzen gesehen in deiner Kassa, so schön, so stolz, so unnahbar, mit deinem schmerzlichen-süßen Zug um den Mund, und war weg! Von dem Augenblick an hat für mich nichts anderes auf der Welt mehr existiert, kein Kamerad, kein Ungarisches Kaffeehaus, kein Brucker Lager — nur du, du, du!“

„Halb besinnungslos von der Nähe des geliebten Weibes grub er seine Lippen in ihren Mund, küßte er jedes Fleckchen ihres rosigen Gesichtes, zuletzt immer wieder zu den zwei winzigen Schmerzensfalten um den Mund zurückkehrend.“

„Höre du, du — wie heißt du denn eigentlich?“ fragte das blonde Weib, als er wieder einen Moment stillehielt.  
„Ich? Erwin.“

„Höre, Erwin, ich bin eine Frau, eine verheiratete Frau! Kein Mensch hier weiß davon, nach weniger von meinen Schicksalen. Ein schreckliches Erlebnis hat mich in diesen Beruf geführt.“

„Rozsi!“

„Nein, aber ich will sicher sein, daß du mich nicht für so eine hältst.“

„Rozsi! Was geht mich das alles an?“

„Sag, Erwin, glaubst du mir?“

„Ich glaube dir. Ich weiß, daß dir hier niemand das geringste nachsagen kann. Daß du zahllosen Versuchungen tapfer widerstanden hast.“

„Und warum hast du mich dann so behandelt?“

„Wär ich dir sonst aufgefallen, Rozsi? Hätt ich sonst nur die mindeste Aussicht gehabt, die Aufmerksamkeit der Vielgefleherten zu erregen?“

„So — liegt dir was an mir?“

„Süßeste! Wenn du wüßtest! Ich hab dir zuliebe gestern Abend eine dienstliche Zusammenkunft versäumt, ich werde dir zuliebe jetzt, in diesem Augenblick vielleicht, dem Kommandanten als fehlend gemeldet, ich verliere dir zuliebe möglicherweise meine ganze Karriere — fragst du jetzt noch, ob mir was an dir liegt?“

„Aber wirst du es nicht einmal bereuen?“

„Nein, nie, niemals, Rozsi!“

„So — liebst du mich?“

Statt aller Antwort führte der junge Offizier die blonde Frau zu dem offenstehenden Marsardenfenster, durch das eben die ersten Sonnenstrahlen, das Tirilieren der erwachten Vögel und der betäubende Geruch der Rosen aus den Gärten hereindrang.

„Schau nur, wie schön, Rozsi! Fragen wir nicht länger wie und was. Für mich bist du in diesem Augenblick das Höchste auf der ganzen Welt! Komm, Rozsi! Genießen wir die Stunde, die uns Gott geschenkt hat!“

Dann nahm er das junge, blühende Weib in seine Arme...

Als es Mittag läutete, stand Rozsi leise auf, warf einen Morgenrock über und schlich zur Türe hinaus. Mit einem Tablett voll Essen kehrte sie bald darauf zurück.

„Komm, Liebster, iß ein wenig“, sagte sie, ihm mit Küßchen weckend.

Unter fröhlichem Geplauder nahmen sie das Mahl. Und als der letzte Bissen verzehrt war, schloß der Verliebte Schön-Rozsis Mund wieder mit Küßchen.

Um vier Uhr brachte sie Kaffee. Dann machte sie sorgfältig Toilette.

„Bleib jetzt schön liegen, mein Liebling“, sagte sie, als sie fertig war.

„Schlaf nur schön und ruh dich aus. Um Fünf beginnt drunten mein Dienst. Ich will immer an dich denken, immer Jede Sekunde, will ich mir vorstellen. Oben schläft er und kein Mensch auf der Welt weiß davon. Und die Minuten will ich zählen, bis ich wieder bei dir bin.“

### Was der Rundfunk bringt

Samstag, 3. Februar. Reichspostgramm 7.15—7.30 Uhr: Soldaten singen. 11.30—12.00 Die bunte Welt. 12.35—12.45: Bericht zur Lage. 13.15—15.00: Allerlei von zwei bis drei. 15.00 bis 15.30: Hans Busch spielt. 15.30—16.00: Frontberichte. 16.00—17.00: Bunte Melodien. 17.15 bis 18.00: Unterhaltungs-Klänge. 18.00—18.30: Unsterbliches Wort deutscher Meister. 19.00—19.30: Zeitspiegel. 19.30—19.45: Frontberichte. 20.15 bis 22.00: Abendunterhaltung mit Solisten und Orchestern. — Deutschlandseher: 17.15 bis 18.00 Uhr: Musik zur Dämmerstunde. Werke von Cerebi-Geminiani, Brahms und Schumann. 18.00 bis 18.30: Solistenmusik. 20.15—22.00: Konzert.

Druck und Verlag Marburger Verlags- und Druckereiges. m. b. H. — Verlagsleitung Egon Haumpartner, Hauptschriftleitung Anton Gerschack beide in Marburg a. d. Drau, Badgasse 6.

Zur Zeit für Anzeigen die Preisliste, Nr. 3 gültig. Presseregisternummer: RPK/1728.